

# Mulang Nr. 6

In der letzten Ausgabe hieß es u.a. zum Gebäude in der Mulangstraße 6: „Das Hirtenhaus ist inzwischen komplett renoviert, allerdings nicht mit dem Ziel der authentischen Wiederherstellung der Wohnsituation eines Tagelöhners ...“ Die mhk sieht das ein bisschen anders.

Das chinesische Dörfchen Mulang geht zurück auf Landgraf Friedrich II., der hier seine Begeisterung für das Exotische und Fremdartige mit dem Traum vom einfachen Landleben verknüpfte. So ist der „Moulang“ ein einzigartiges Beispiel gleichermaßen für die „Dörfchenmode“ des Rokoko wie für chinoise Parkarchitekturen. Das kleine Hirtenhäuschen Mulang Nr. 6 entstand um 1790, wohl unter der Federführung H. Chr. Jusows. Bis heute blieb das Wohngebäude in Substanz und Struktur weitgehend unverändert erhalten, jedoch war es zuletzt schadhaft und durch baufällige spätere Anbauten entstellt.

Im Vorgriff auf die jüngsten Instandsetzungsarbeiten wurden bauhistorische Untersuchungen veranlasst, die die spärliche Quellenüberlieferung um neue Erkenntnisse zur ursprünglichen Gestalt des Gebäudes bereichern konnten. Dabei zeigte sich, dass der kleine verputzte Fachwerkbau mit Ziegelausfachung und Walmdach in zwei Phasen errichtet wurde: Zunächst entstand ein Häuschen auf quadratischer Grundfläche, das aber vermutlich noch während der Bauzeit um einen Raum nach Westen erweitert wurde: So wird das heute noch erhaltene Gebäude über einen mittigen Eingang mit Flur- und Küchenzone erschlossen, wobei links und rechts davon zwei Räume angeordnet sind. Die restauratorische Befundung der Firma Schalles konnte nicht nur an Innenwänden und Türen zahlreiche Fassungsschichten aufdecken, sondern erbrachte für den Außenbau die Erkenntnis, dass die Putzfassaden – ähnlich wie am Küchen- und Milchhäuschen – lange Zeit in einem altrosa Farbton gefasst waren. Der zuletzt überlieferte ockergelbe Grundton, der heute das Erscheinungsbild der meisten Mulanghäuser prägt, ging erst auf eine Gestaltungsphase des späten 19. Jh. zurück.

Die 2010 und 2011 durchgeführte Instandsetzung (Architekturbüro Koch + Biwer, Witzhausen) stand unter einem hohen denkmalpflegerischen Anspruch und geschah in

enger Abstimmung mit dem hessischen Landesamt für Denkmalpflege. Das Ziel: Das historische Erscheinungsbild des Baudenkmals wiederherzustellen und die bauliche Substanz in handwerklichen Techniken und tradierten Materialien instandzusetzen. Die

gerichteten Gärten stehen im Einklang mit einer sich wandelnden Wohnnutzung und widersprechen dem überlieferten Erscheinungsbild des Mulang nicht. Denn spätestens seit ihrer Verpachtung um 1800 waren die Grundstücke voneinander abgegrenzt



Mulang Nr. 6 nach der Eröffnung als Gästehaus 2011. (Photo: Astrid Schlegel)

Überlegungen zu einer der Kleinteiligkeit des Baudenkmals angemessenen Nutzung führten folgerichtig auf die historisch belegte Wohnnutzung zurück, die lange Tradition hat. Um das Denkmal einem breiteren Publikum zu erschließen, ist es im Juli 2011 als Gästehaus der Museumslandschaft Hessen Kassel wiedereröffnet worden. Natürlich sollen sich die Gäste wohlfühlen; daher ist die einst wohl eher ärmliche Ausstattung gegen eine schlichte, aber stilvolle Inneneinrichtung getauscht, die dem Geschmack und Komfort unserer heutigen Zeit entspricht.

Auch die von den jeweiligen Bewohnern nach ihren individuellen Bedürfnissen ein-

und mit einer Hecke oder einem Zaun eingefasst. Die Einfriedung ist also ein historisches Gestaltungsmerkmal, das dazu beiträgt, dass die Häuschen und ihre Gärten trotz ihrer unterschiedlichen Nutzung und wandelnden Gestaltung heute wie vor 200 Jahren als Ensemble wahrgenommen werden. Dabei muss jedoch darauf geachtet werden, dass grundsätzliche historische Gestaltungsweisen erhalten bleiben.

Astrid Schlegel

Weitere Infos und Bilder unter:  
[www.mulang-no6-kassel.de](http://www.mulang-no6-kassel.de)